Der Wolf
zurück in der Schweiz

Maturaarbeit, Fachbereich Biologie

© Nadja Maier, August 2017

Gymnasiale Maturität im 2. Bildungsweg
AKAD College, Zürich
www.akad.ch

Die Arbeit wurde betreut durch:
Herr Dipl. Natw. ETH Adham Abd-el-Razik

Vorwort / Einleitung 1

TEIL 1 2

Der Wolf in der Schweiz 2
Lebensraum Schweiz für den Wolf 3
Wolf und Mensch – Problem oder Koexistenz? 4
Begegnungen mit dem Wolf – sind Wölfe gefährlich? 5
Wolf und Nutztiere 6
Jäger und Wolf 8
Stichwort „Problemwolf“ 9
Fall 1 9
Fall 2 9
Schlussfolgerungen und Überprüfung der Hypothese 10

TEIL 2 11
Überlegungen, Ziele und Vorgehen 11
Resultate der Umfrage 12
Tabelle 12
Analyse der Resultate 20
Schafzüchter 20
Jäger 21
Allgemeine Bevölkerung 21
Fachpersonen 22
Landwirtschaft, anderweitige Kleintierzüchter 22
Häufig genannte Fehlannahmen 23
1. Ansiedelung des Wolfes 23
2. Regulierung der Wölfe 23
3. Wölfe gefährden den Wildbestand / Überpopulation von Wölfen 23
Abschluss / Fazit 24

Quellenverzeichnis 26
Bücher 26

Zeitschriften: 27
Internet: 27
Bildquellen 29
Weiterführende Literatur 29
Wärmstens empfohlen 30

Anhang 31
Umfrage 31

Vorwort / Einleitung

Der Wolf zurück in der Schweiz. Dem einen treibt dieser Satz einen kalten Schauer über den Rücken, einem anderen Wut in den Kopf und dem dritten lässt er das Herz höher schlagen. Kalt lässt das Thema Wolf kaum jemanden. Dies und die Tatsache, dass in den letzten Jahren die Anzahl Wölfe in der Schweiz stetig zugenommen hat, bewog mich, meine Maturaarbeit dem Thema „Wolf in der Schweiz“ zu widmen.

Das Thema ist aktuell und wird Fachleute aus verschiedenen Branchen sowie die Bevölkerung auch die nächsten Jahre beschäftigen.

Über Wölfe in der Schweiz wird immer wieder geschrieben, vor allem dann, wenn entweder Schafe gerissen, ein Wolf irgendwo gesichtet oder tot aufgefunden wurde oder wenn es in einem der Rudel Nachwuchs gegeben hat. In den Zeitungen und Online-Medien ist die Berichterstattung nicht immer nur sachlich. Und doch ist es das, was die durchschnittliche Bevölkerung vor allem liest.

Ich stelle die Hypothese auf, dass es in der Schweiz durchaus Platz hat für den Wolf und dass eine Koexistenz zwischen Wolf und Mensch möglich ist. Mit dieser Behauptung stosse ich nicht selten entweder auf euphorische Zustimmung oder auf bittere Ablehnung.

In meiner Arbeit möchte ich der Frage nachgehen, ob meine Behauptung einer fachlichen Sicht stand hält. Im weiteren möchte ich herausfinden, wie Personen denken, die sich über solche oben genannte Zeitungsberichte hinaus mit dem Wolf beschäftigen oder beschäftigen müssen. Ich möchte erörtern, ob es wirklich so ist, dass Schaf- und Kleintierzüchter sowie Jäger dem Wolf generell ablehnend eingestellt sind, wie man als Laie schnell denken mag. Weiter möchte ich die Argumente kritisch eingestellter Personen erfahren, die den Wolf in der Schweiz ablehnen bzw. aufgrund welcher Argumente andere Personen wiederum den Wolf befürworten. Letztlich möchte ich untersuchen, ob die jeweiligen Argumente aufgrund sachlicher Fakten haltbar sind.

Ich danke an dieser Stelle all jenen, die sich die Zeit genommen haben, an meiner Umfrage teil zu nehmen.

Herzlichen Dank auch dem Verein CHWOLF für die Bilder.

TEIL 1

Der Wolf in der Schweiz

Der Wolf ist ein Beutegreifer aus der Familie der Hundeartigen, mit wissenschaftlichem Namen Canis lupus. In Europa lebt der eurasische Wolf (Canis lupus lupus), einer der rund 13 Unterarten des Wolfes.

Alle bislang in der Schweiz nachgewiesenen Wölfe stammen aus der italienischen Population, welche mittlerweile als eigene Unterart angesehen wird, da sie sich genetisch klar vom eurasischen Wolf unterscheidet.[2a, 5a, 8a, 8b, 8c]

Nachdem der Wolf auch in der Schweiz vor über hundert Jahren ausgerottet war, wurde 1995 das erste Tier in der Schweiz gesichtet. 2011 bildeten ein Rüde und eine Fähe am Calanda, einem Berg im Grenzgebiet zwischen den Kantonen St.Gallen und Graubünden, ein Paar. Im darauffolgenden Frühsommer des nächsten Jahres gebar die Wölfin mehrere Welpen. Das erste Rudel seit der Ausrottung des Wolfes in der Schweiz war entstanden.[7a]

Aktuell schätzt man um die 35 bis 40 Wölfe in der Schweiz.[8d] Drei Rudel haben sich seither etabliert. Das erste ist das Calanda-Rudel, das zweite hält sich im schweizerisch-italienischen Grenzgebiet bei Morrobia auf und das dritte und jüngste Rudel ist jenes im Augstbordgebiet im Kanton Wallis.[6a, 8e]

Wölfe sind sehr gesellige Tiere, die in der Regel in Rudeln zwischen 3-12 Tieren leben. Ein Rudel besteht aus den zwei Elterntieren und den Jungtieren aus dem aktuellen sowie dem Vorjahr. Das Sozialverhalten ist stark ausgeprägt, es bestehen enge Bindungen und eine grosse Fürsorge zwischen den Rudelmitgliedern. Oft wandern die Jungtiere im Alter von 10 bis 22 Monaten ab, um ein neues Revier zu finden und ein eigenes Rudel bilden zu können.[5b] Die durchschnittliche Lebenserwartung eines Wolfes in freier Wildbahn beträgt 5-10 Jahre, wobei die höchste Sterblichkeitsrate in den ersten zwei Lebensjahren liegt.[5b, 7b]

Wölfe sehen bei Tag und bei Nacht etwa gleich gut. Bemerkenswert dabei ist, dass sie Bewegungen sehr klar wahrnehmen und dadurch ihrer Beute auch im Dunkeln ausgesprochen geschickt nachstellen können. Noch viel ausgeprägter ist ihr

Geruchs- und Gehörsinn. So können Wölfe zum Beispiel ihre Beute je nach Windverhältnissen auf über zwei Kilometer Entfernung riechen und dabei Art oder Gesundheitszustand des Beutetieres ausmachen.[1a]

Die Reviergrösse beträgt je nach Rudelgrösse und Nahrungsangebot zwischen 100 und 350 Quadratkilometer. Dabei sind Wölfe sehr anpassungsfähig. Bevorzugte Beutetiere sind Rehe, Hirsche, Wildschweine, Gämsen, aber auch kleine Säugetiere, Vögel, Insekten und Aas. Sogar Früchte stehen gelegentlich auf ihrem Speiseplan. Der Mensch gehört ausdrücklich nicht zum Beuteschema des Wolfes.[1b, 5c]

Lebensraum Schweiz für den Wolf

Fachleute wie der Leiter von KORA, der Fachstelle für Raubtierökologie und Wildtiermanagement, oder die Präsidentin des Vereins CHWOLF bestätigen, dass die Schweiz Platz für rund 100 – 150 Wölfe bzw. für rund 17 Wolfsrudel bietet. Dabei ist die Art der Gebiete (Wälder, Heiden, ausreichend Rückzugsmöglichkeiten) wie auch das Angebot natürlicher Beute ausschlaggebend. Beides ist in der Schweiz mehr als genügend vorhanden. Darüber hinaus sind Wölfe sehr anpassungsfähig und nicht ausschliesslich auf unberührte Natur angewiesen.[2b, 8f, 8g, 8h] Als Kulturfolger sind sie durchaus imstande, in menschlicher Nähe zu leben. Es stellt sich daher die Frage, ob auch die Menschen imstande sind, gelassen mit dem Wolf zu

leben. Dass dies möglich ist, zeigen zwei sehr schön illustrierte Beispiele, welche G. Bloch und E.H. Radinger in ihrem Buch „Der Wolf kehrt zurück“ beschreiben.[2c]

Durch die Ausrottung des Wolfes haben sich andere Wildtiere wie Hirsche, Rehe und Wildschweine vermehrt. Diese Tiere richten in den Wäldern und der Kulturlandschaft der Schweiz mitunter grosse Schäden an. Rehe, Hirsche und Gämsen äsen Knospen, Blätter, Triebe und Keimlinge von Bäumen ab, so dass diese ihn ihrem Wachstum gehemmt werden, verkrüppeln oder gar ganz absterben.[1c, 8i, 8j] Wildschweine schädigen Kulturland, in dem sie Wiesen und Ackerland auf der Suche nach Nahrung durchwühlen. Diese Schäden an Wald und Kulturland verursachen jährlich Kosten in Höhe von mehreren hunderttausend Franken.[8k, 8l]

Der Wolf hilft auf natürliche Art, die Wildbestände zu regulieren und somit Schäden durch diese zu verringern. Zudem jagen Wölfe bevorzugt alte, schwache und kranke Wildtiere. Dadurch tragen sie zu einer gesunden Wildpopulation bei.[5d, 7c]

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Schweiz durchaus Platz für Wölfe bietet und dass die Präsenz von Wölfen positive Auswirkungen auf die Biodiversität in der Schweiz hat.

Wolf und Mensch – Problem oder Koexistenz?

Bereits in Fabeln aus der griechischen Antike spielt der Wolf oft die Rolle des starken, aber dummen Wesen. In den bekannten Märchen wie „Rotkäppchen“ oder „Die sieben Geisslein“ verkörpert der Wolf ein hinterlistiges, böses und zugleich dummes Tier.

Im Mittelalter wurde der Wolf zum Sinnbild des Bösen, des Teufels in Person. Die Angst vor menschenfressenden Wölfen und der Glaube an Werwölfe, sich an Mädchen und Frauen vergreifende Männer, die sich nachts in wolfsähnliche Wesen verwandeln, waren weit verbreitet. Die Kirche schürte diese Ängste und benutzte sie zur Festigung ihrer Vormachtstellung. In Wolfsprozessen wurden lebend gefangene Wölfe erhängt, da man glauben machte, dass die Tiere in Wirklichkeit Hexen und Zauberer seien. Vor allem aber exekutierte die Kirche Tausende von Menschen, die

beschuldigt wurden, mit dem Bösen unter einer Decke zu stecken oder Werwölfe zu sein.[1d, 3a, 3b, 5e]

Der Adel, der damals in der Bevölkerung das alleinige Jagdrecht besass, sah im Wolf lediglich einen Störefried und Konkurrenten, mit dem sie das Vergnügen der Jagd und das leckere Wildbret nicht teilen wollten. Ihnen kam der schlechte Ruf des Wolfes nur recht und sie setzten alles daran, möglichst jeden Wolf zur Strecke zu bringen.[1d, 5e]

Obwohl unsere moderne Gesellschaft viele mittelalterliche Vorstellungen überwunden zu haben scheint, beeinflussen die falschen Bilder vom reissenden, blutrünstigen Wolf bis heute noch die Emotionen vieler Leute. Dieses Bild vom Wolf ist schlicht falsch und dürfte bereits durch wenig Auseinandersetzung mit fachlich fundierter Literatur berichtigt werden.

Begegnungen mit dem Wolf – sind Wölfe gefährlich?

Grundsätzlich meiden Wölfe den Menschen und gehen ihm aus dem Weg. Als grosser Beutegreifer kann der Wolf unter bestimmten Umständen durchaus gefährlich für einen Menschen werden. Gefährlich bedeutet jedoch nicht, dass der Wolf daran interessiert wäre, Menschen gezielt anzugreifen oder zu töten. Von den belegten Wolfsübergriffen weltweit waren die Tiere in der Mehrheit der Fälle an Tollwut erkrankt, andere wiederum wurden bedrängt, ohne fliehen zu können. Ein weiterer Grund war Futterkonditionierung, so dass Wölfe aufgrund bewusster oder unbewusster Anfütterung durch Menschen die Scheu verloren hatten und es in diesem Rahmen zu gefährlichen Situationen oder Übergriffen kam. Nicht selten waren verwilderte Hunde oder Wolf-Hund-Hybriden für vermeintliche Wolfsattacken verantwortlich.[2d, 4a, 8m]

Als Kulturfolger nutzt der Wolf auch von Menschen angelegte Wege und Strassen, da es sich darauf viel leichter fortbewegen lässt und er dadurch Energie sparen kann. So ist es möglich, dass man in Siedlungsnähe, insbesondere in der Nähe von Wolfsgebiet, einen Wolf sichten kann.

Im Allgemeinen ist die Chance jedoch äusserst gering, einem Wolf in freier Wildbahn zu begegnen. Wölfe wittern den Menschen in der Regel schon von weitem und ziehen sich zurück. Die Furcht, beispielsweise bei einer Wanderung durch den Wald oder in der Bergen plötzlich einem Wolf gegenüber zu stehen und von ihm bedroht oder angegriffen zu werden, ist also unbegründet.[8n, 8o, 8p]

Wolf und Nutztiere

Jährlich werden Nutztiere, insbesondere Schafe, durch einheimische Wölfe gerissen. In den vergangenen fünf Jahren wurden pro Jahr zwischen 90 und 360 Nutztiere gerissen, wobei es zu den meisten Rissen in den Sommermonaten auf den Alpen kommt, während es zwischen Herbst und Winter kaum Schäden gibt. Die meisten Risse von Nutztieren durch Wölfe geschahen in mangelhaft oder kaum geschützten Herden.[8q]

Anders als bei Wildtieren kommt es in Nutztierherden vor, dass Wölfe mehr Tiere reissen, als sie fressen. Dieses Verhalten wird „surplus killing“ genannt, also „überzähliges Töten“, und kommt auch bei anderen Raubtieren wie Mardern, Tigern, Hunden, Hauskatzen, Schwertwalen oder Spinnen vor. Forscher gehen davon aus, dass der Prozess des Jagens, Tötens und Fressens in verschiedenen

Schritten abläuft, wobei der nächste Schritt erst beginnt, wenn der vorherige beendet ist.

Ist ein Wolf in eine Schafherde eingedrungen und hat ein Schaf getötet, reisst er weitere, anstatt das erste zu fressen, da durch die anderen Schafe immer wieder der Reiz zum Jagen und Töten ausgelöst wird.

Für Beutegreifer wie den Wolf hat dieses Verhalten in der Natur durchaus Sinn, da ihr Überleben von ausreichender Nahrung abhängt und sie den Kadaver gerissener Beutetiere auch nach Wochen noch fressen können. Für Nutztierhalter ist es natürlich eine Katastrophe.[1e, 2e, 8q]

Der effektivste Schutz vor Angriffen auf eine Schafherde sind Herdenschutzhunde, aber auch richtig angewendete elektrische Zäune schützen die Herde vor Wolfsangriffen. In Gebieten wie den italienischen Abruzzen, in denen Wölfe nie ausgerottet wurden und die Herden seit langem effektiv geschützt werden, gibt es verhältnismässig wenig Risse.[1f, 2f] Dasselbe wird auch in der Schweiz beobachtet, wo Herden ausreichend geschützt werden. Selbst wenn es nie ganz vermieden werden kann, dass Nutztiere gelegentlich einem Wolf zum Opfer fallen, müssen die Verluste in Relation gesehen werden. Die Zahl der Nutztiere, die aufgrund einer Erkrankung oder eines Unfalls sterben, ist um ein Vielfaches höher.[4b, 5f, 8r]

Jäger und Wolf

„Jagd im weiteren Sinn ist ein Instrument zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität.“[8s] So lautet eine kurz gefasste Definition des Vereins Jagd Schweiz auf dessen Webseite. Jagd ist sinnvoll und wichtig, denn *„Jäger und Jägerinnen engagieren sich hauptsächlich für:*

- *eine langfristig ausgewogene Artenvielfalt*
- *die Erhaltung und Pflege der Lebensräume einheimischer Wildtieren*
- *eine Vermeidung von Wildschäden in Wald und Flur*
- *eine nachhaltige Nutzung der Jagdbaren Wildarten als natürliche Ressource.“*[8t]

Vergleicht man die Ziele und das Verständnis der Jagd mit der Lebensweise des Wolfes, stellt man eine überraschend grosse Übereinstimmung fest. Wird die Jagd im oben definierten Sinne verstanden, steht einer Koexistenz zwischen Wolf und Jäger nichts im Wege.[3c]

Von manchen Jägern wird eingewendet, dass Wölfe das Wild in Unruhe und Aufruhr versetzen oder es gar ausrotten würden. Beides ist laut Untersuchungen in ausländischen Wolfsgebieten durch Fachleute nicht der Fall. Im Gegenzug muss bedacht werden, dass Wölfe meist alte oder kranke Wildtiere reissen, Jäger jedoch oft kräftige, gesunde und fortpflanzungsfähige Tiere töten.[2g, 4c, 4d, 1g]

Wölfe können unter Umständen eine Gefahr für Jagdhunde darstellen, da sie einen Hund, der in ihr Territorium eindringt, durchaus als Rivalen sehen und ihn angreifen können. In skandinavischen Ländern, in denen Jagdhunde selbständig und oft weit entfernt vom Jäger nach Wild stöbern, kommt es mitunter zu Angriffen auf Jagdhunde. Aufgrund unterschiedlicher Jagdtechnik ist in der Schweiz bislang nur ein Verdachtsfall bekannt, bei dem der Hund allerdings nicht im Jagdeinsatz stand. Die Gruppe Wolf Schweiz hat den Flyer „Jagdhunde in Wolfsgebiet“ gestaltet, der wertvolle Informationen beinhaltet, wie Konflikte möglichst vermieden werden können.[8u]

Bei Jagdhunden wie auch bei Begleithunden im Wald gilt: Bleibt der Hund in der Nähe des Menschen, ist er kaum gefährdet. Allgemein gilt auch, dass Hunde nicht

alleine im Wald streunen dürfen und auf Spaziergängen, falls nicht angeleint, in Sichtweite und jederzeit abrufbar sein sollen.[2h, 8v]

Stichwort „Problemwolf“

Fall 1

„Bis Ende März 2016 dürfen zwei Jungwölfe des Calanda-Rudels geschossen werden. (...) Obwohl es bisher zu keinen gefährlichen Situationen für Menschen gekommen ist, stufen die Behörden das jüngste Verhalten einiger Wölfe als problematisch ein. Die Gefahr bestehe, dass sie ein aggressives Verhalten gegenüber Menschen entwickelten.“ (NZZ, 21.12.2015)[8w]

Die Gruppe Wolf Schweiz (GWS) nimmt dazu Stellung. Der Ursprung des „problematischen Verhaltens der Wölfe“ liegt ihrer Untersuchung nach einerseits in den Luderplätzen in Siedlungsnähe, die nebst den von Jägern gewünschten Füchsen auch Wölfe anlocken, sowie in Schlachtabfällen, Tierfutter und Speiseresten, die in der Nähe der Siedlungen entsorgt wurden. Abschliessend zu ihrem Bericht schreibt die GWS: Es *„muss betont werden, dass am Calanda keine Verhaltensweise von Wölfen vorliegen, die eine Gefährdung des Menschen darstellen.“* Allerdings sei die Problematik von Luderplätzen in Siedungsnähe real und solche müssten im Zweifelsfall aufgehoben werden.[8x]

Fall 2

„Jetzt reicht’s. Ein Wolf hat im Wallis in den vergangenen beiden Wochen bereits einen mächtig grossen Hunger bewiesen. Immer wieder riss er Schafe und Ziegen. Insgesamt mehr als 50 Tiere hat er bereits gerissen.“ (Blick, 14.6.2016)[8y]

Zu diesem Beispiel ist von Seiten der GWS zu lesen:
„Die Risse ereigneten sich bisher bei rund 20 verschiedenen Angriffen auf rund 18 verschiedenen Weiden. Mit wenigen Ausnahmen kamen keine adäquaten Herdenschutzmassnahmen zum Einsatz. (...)
Die Rissserie im Augstbordgebiet im Frühjahr 2016 ist einmalig in ihrem Ausmass. (...) Es ist deshalb davon auszugehen, dass einzelne Wölfe im Augstbordgebiet (...) dabei insbesondere gelernt haben, wie man Zäune überwindet. (...)“[8z]

Weiter wird beschrieben, wie es dazu kam, dass der Wolf überhaupt gelernt hat, über elektrische Schutzzäune zu springen und mit welchen Massnahmen dies künftig verhindert werden kann. Viele der Zäune waren in schlechtem Zustand, so dass sie für einen Wolf kaum ein Hindernis darstellten.

Diese zwei Beispiele stehen stellvertretend für andere sogenannter „Problemwölfe“. Bei genauerer Untersuchung zeigte sich, dass nicht primär das Verhalten eines Wolfes problematisch war, sondern die von Menschen geschaffenen Umstände (Anfütterung der Wölfe, Konditionierung, mangelnder oder fehlender Herdenschutz, fragwürdige Darstellung der Umstände anstatt sachliche Fakten).[2i, 2j, 6b]

Schlussfolgerungen und Überprüfung der Hypothese

Greife ich zurück auf meine eingangs aufgestellte Hypothese, komme ich zum Schluss, dass die Schweiz durchaus geeignete Lebensräume für den Wolf bietet, die Anwesenheit von Wölfen für die Natur und die Artenvielfalt in der Schweiz von Nutzen und eine Koexistenz zwischen Wolf und Mensch möglich ist. Allerdings müssen die Konflikte, die sich zwischen Wolf Mensch ergeben können, ernst genommen werden. Diese Probleme sind zum grössten Teil lösbar, wenn adäquate Massnahmen ergriffen werden.

TEIL 2

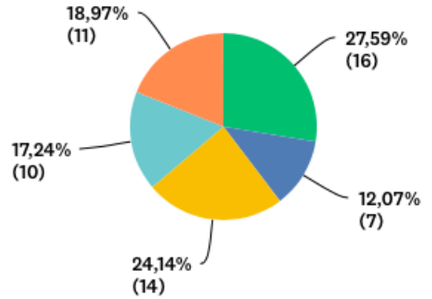
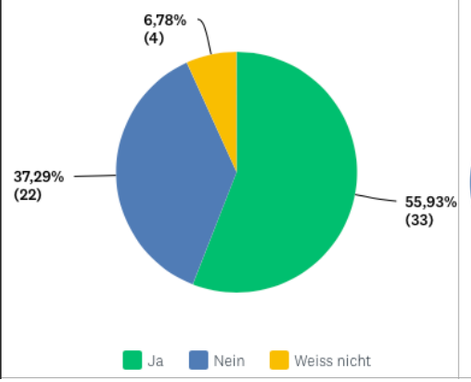
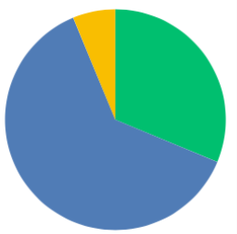
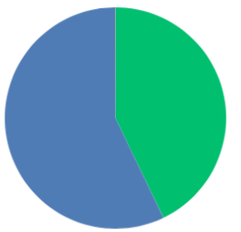
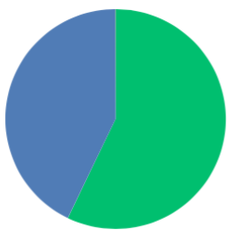
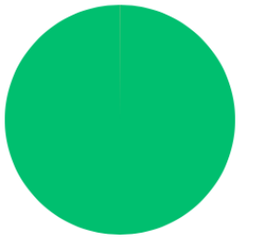
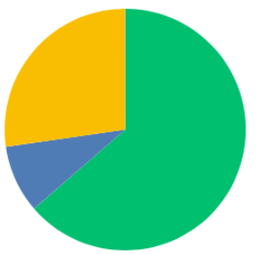
Überlegungen, Ziele und Vorgehen

Um konkrete Meinungen zum Thema „Wolf zurück in der Schweiz“ zu erfahren, habe ich eine Umfrage gestaltet, die online ausgefüllt werden konnte. Die kompletten Fragen sind im Anhang zu finden. Ziel dabei war, Personen zu erreichen, die aus unterschiedlichen Gründen direkt oder indirekt mit dem Wolf zu tun haben. Explizit erreichen wollte ich Schaf- und Kleintierzüchter, Jäger, Fachpersonen, sowie Personen der allgemeinen Bevölkerung.

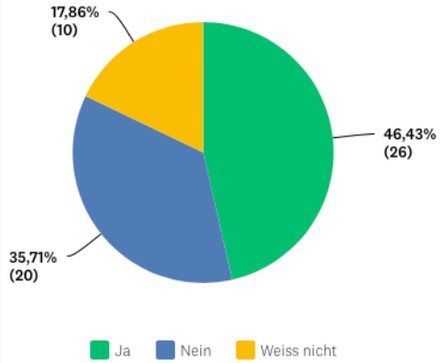
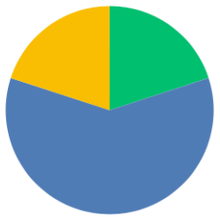
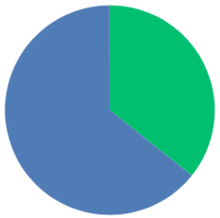
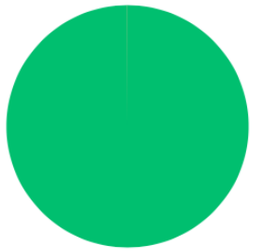
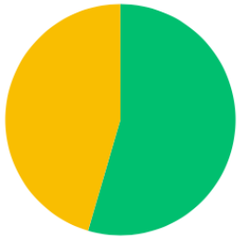
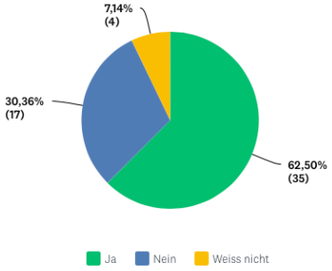
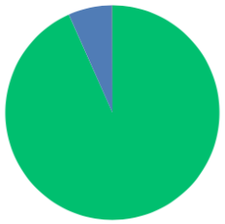
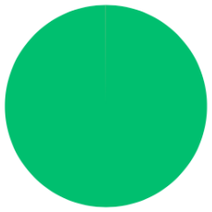
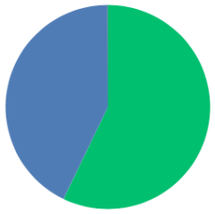
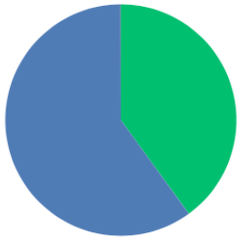
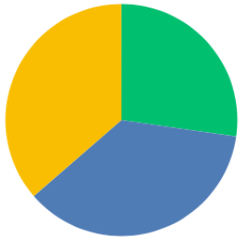
Insgesamt habe ich 14 Fragen gestellt, von denen einige lediglich mit „Ja“, „Nein“ oder „Weiss nicht“ beantwortet werden konnten. Einige davon liessen einen zusätzlichen Kommentar zu. Andere Fragen habe ich offen gestellt, sodass sie nur mit eigenen Worten beantwortet werden konnten.

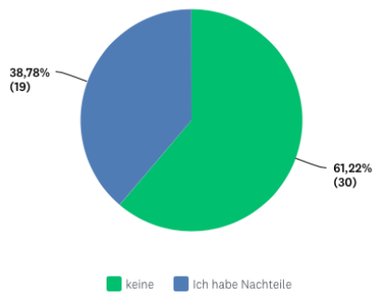
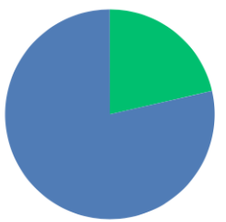
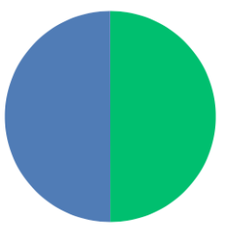
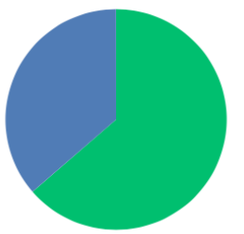
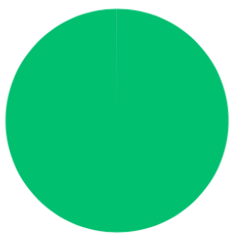
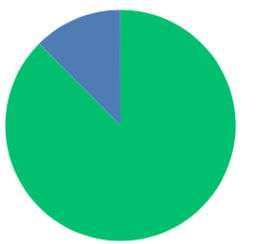
Von über 150 angeschriebenen Personen konnte ich 59 Personen gewinnen, die an meiner Umfrage teilgenommen haben. Dabei war mir wichtig, möglichst ein Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Gruppen zu erreichen. Da Fragen übersprungen werden konnten, hat nicht jeder Teilnehmer die Umfrage vollständig beantwortet. Einen Teilnehmer habe ich aufgrund nicht verwertbarer Daten gelöscht. Die Resultate der Umfrage sind in Anbetracht der beschränkten Möglichkeiten dieser Arbeit bei weitem nicht umfassend. Dennoch zeigen sie einen Trend auf, den es durchaus ernst zu nehmen gilt.

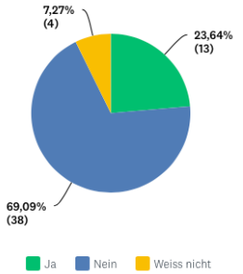
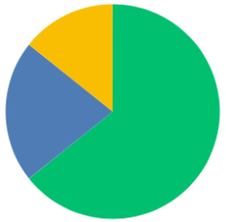
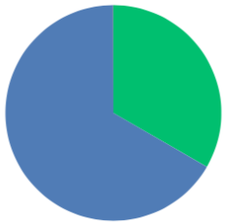
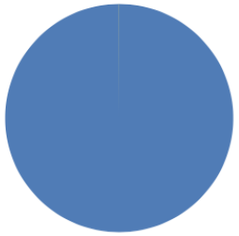
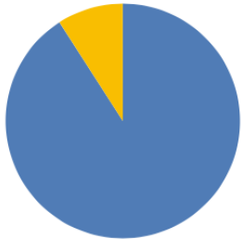
Resultate der Umfrage

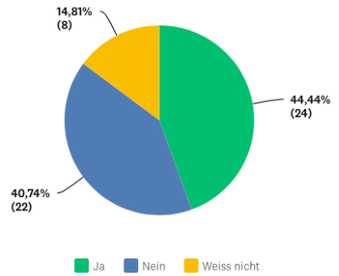
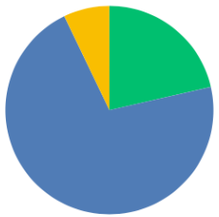
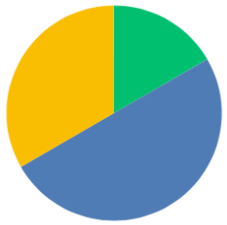
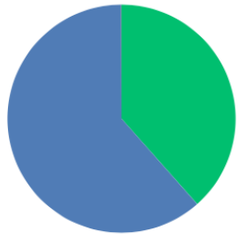
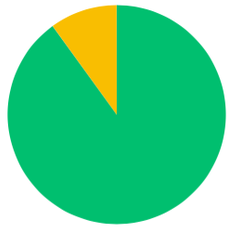
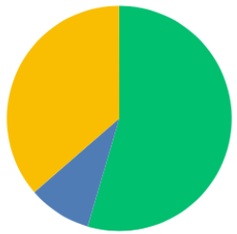
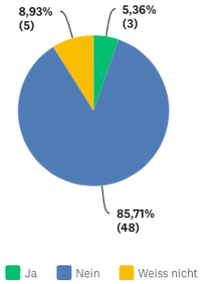
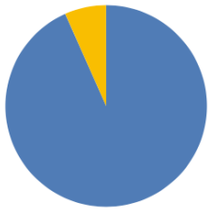
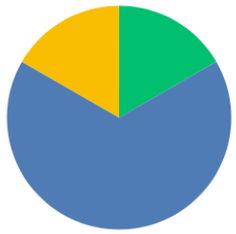
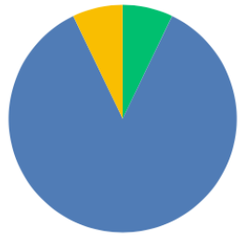
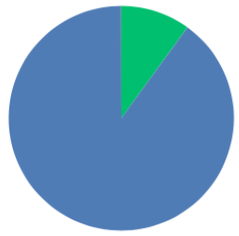
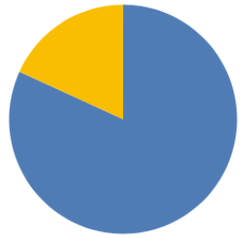
	Alle Teilnehmer	Schafzüchter Gruppe 1	Landwirtschaft, Kleintierzüchter Gruppe 2	Jäger Gruppe 3	Fachpersonen Gruppe 4	allgemeine Bevölkerung Gruppe 5
F1: Persönlicher Bezug zum Wolf	58 Personen  		7 Personen 	14 Personen 	10 Personen 	11 Personen
F2: Wie schätzen Sie Ihr Wissen bezüglich dem Wolf, seinem Verhalten und seiner Lebensweise ein? (Skala 1-10)	Das selbst geschätzte Wissen aller 58 Teilnehmer liegt im Gesamtdurchschnitt bei 6.	6 Pers. 8-10 8 Pers. 5-7 2 Pers. < 4	4 Pers. 8-10 1 Pers. 5 1 Pers. 4	3 Pers. 8-10 6 Pers. 5-7 5 Pers. 3-4	6 Pers. 8-10 2 Pers. 5 1 Pers. 3	2 Pers. 8-9 4 Pers. 6-7 3 Pers. 3-4 2 Pers. 1
F3: Finden Sie, dass es in der Schweiz Platz für den Wolf hat?	 					

	Alle Teilnehmer	Schafzüchter Gruppe 1	Landwirtschaft, Kleintierzüchter Gruppe 2	Jäger Gruppe 3	Fachpersonen Gruppe 4	allgemeine Bevölkerung Gruppe 5
F4: Was spricht dagegen, dass Wölfe und Wolfsrudel in der Schweiz wieder fest angesiedelt sein sollen?		7x Lebensraum zu klein, zu wenig Futter für Wölfe 6x Konflikte: Bedroht einheimische Tiere 6x mit Tourismus nicht vereinbar 6x Herdenschutz bringt nichts 2x Verwaldung von Weidefläche 1x Personen, die dagegen sind 1x Ängste der Nutztierhalter	5x kein Lebensraum vorhanden 3x zu grosse Konflikte mit Nutztierhaltern 1x nichts	7x Schweiz zu klein, kein geeigneter Lebensraum 3x Konflikte mit Nutztierhaltung, Schäden, 1x Konflikte mit Tourismus, Probleme mit Herdenschutzhunden 1x Unwissenheit der Menschen und der Medien 2x Ansiedelung nur, wenn der Wolf reguliert wird	3x nichts spricht dagegen 4x Konflikte mit Nutztierhaltern	3x nichts spricht dagegen 3x zu wenig Lebensraum 3x Angst vor dem Wolf 4x Konflikte mit Nutztierhaltern
F5: Was spricht dafür?		6x nichts 4x gesunder Wildbestand 3x Biodiversität, Teil der Natur	3x gehört zur einheimischen Tierwelt 3x Teil des Ökosystems 2x Artenvielfalt 2x natürliche Regulation von Wildbestand	3x nichts 6x Artenvielfalt, Teil der einheimischen Fauna 1x ausreichend Platz für mehrere Rudel 1x es hat nicht genügend Platz	5x Biodiversität, Beitrag zu gesundem Ökosystem, Einfluss auf Artenvielfalt, 5x gesunder Wildbestand 5x Regulation Wildbestand, dadurch weniger Schäden an Wald und Landwirtschaft 6x einheimisches Tier 5x ausreichend natürliches Nahrungsangebot und Lebensraum	5x Artenvielfalt steigt 1x nichts 3x gehört zur Natur 2x Regulation von Wild

	Alle Teilnehmer	Schafzüchter Gruppe 1	Landwirtschaft, Kleintierzüchter Gruppe 2	Jäger Gruppe 3	Fachpersonen Gruppe 4	allgemeine Bevölkerung Gruppe 5
F6: Bringen Wölfe einen Nutzen für das ökologische Gleichgewicht in der Schweiz?						
F6 Kommentare Welchen?		4x Regulation des Wildbestandes 4x gesundes Wild	1x Jäger werden überflüssig 1x Wolf reisst eher Nutztiere 2x gesunder Wildbestand 1x weniger Waldverbiss 1x positiver Einfluss auf Fauna und Flora	3x gesunder Wildbestand, 1x bessere Verteilung des Wildes (weniger Stand-weide), weniger Lebensraum-konkurrenz (v.a. Gämse, Steinbock)	4x Artenvielfalt (Fauna und Flora) steigt 7x gesunde Regulation von Wild, weniger Waldverbiss und landwirtschaftliche Schäden 9x gesunder Wildbestand	4x gesunder Wildbestand 3x weniger Waldverbiss 1x positive Folgen für Flora und Fauna
F7: Denken Sie, dass Wölfe schaden?						

	Alle Teilnehmer	Schafzüchter Gruppe 1	Landwirtschaft, Kleintierzüchter Gruppe 2	Jäger Gruppe 3	Fachpersonen Gruppe 4	allgemeine Bevölkerung Gruppe 5
F7 Kommentare Inwiefern?		9x Risse von Nutztieren 3x Schäden an Wildtierpopulation 1x Ausrottung von Wildtierarten 1x Jäger können weniger jagen 1x Landschaftspflege wird vernachlässigt 1x Herdenschutz aufwendig/nicht machbar	6x Schaden für Tierhalter bei Riss, 2x Herdenschutz-massnahmen nötig 1x Tourismus, bei Konflikt zwischen Mensch und Herdenschutzhund	7x Schaden für Nutztierhalter, 1x Schaden für Tourismus wegen Herdenschutzhunden 1x Sicherheit der Bevölkerung gefährdet 2x Nachteile bei der Jagd, Einbussen bei Jagdertrag	5x Risse Nutztiere 1x aus Sicht eines Jägers u.U. ja	4x reissen Nutztiere
F8: Was für Nachteile haben Sie persönlich durch die Anwesenheit von Wölfen/ Wolfsrudeln in der Schweiz?						
F8 Kommentare Welche?		7x Angst um Nutztiere 2x Schafe gerissen 2x Alpung der Schafe gestoppt 4x Herdenschutz müsste verstärkt werden 4x Kosten 2x Auseinander-setzung mit Herdenschutz	1x Anschaffung Herdenschutzhund, Kosten, Aufwand, 1x Probleme Wanderer-Hund 1x gerissenes Tier 1x Angst um Tiere	3x Nachteile bei der Jagd 1x Angst um Jagdhund 1x Stress für Beutetiere, Leiden der Wildtiere	Ein Kommentar beschreibt die Rückkehr des Wolfes als Chance und wirbt für ein vertieftes ökologisches Verständnis sowie die Abkehr vom Bild des „bösen Wolfes aus dem Märchen“.	1x muss eigenes Verhalten und Denken reflektieren 1x Angst auf Wanderungen

	Alle Teilnehmer	Schafzüchter Gruppe 1	Landwirtschaft, Kleintierzüchter Gruppe 2	Jäger Gruppe 3	Fachpersonen Gruppe 4	allgemeine Bevölkerung Gruppe 5
F9: Sollen Wölfe wieder uneingeschränkt geschossen werden dürfen?						
F10: Unter welchen Bedingungen sollen Wölfe geschossen werden dürfen?		4x uneingeschränkt 3x bei zu grossen Schäden durch einen Wolf 1x kein Abschuss von Wölfen 2x bei Überpopulation	2x bei Rissen von Nutztieren 3x bei Gefährdung von Menschen 1x Jagd- und Schonzeit wie andere Wildtiere	9x bei zu Grossem Schaden an Nutztieren 4x bei Schaden an Wildtieren (Gamswild, Rehe) 3x bei zu grosser Population/zu grossen Rudeln 1x wenn sie den Wald leer fressen 2x wenn sie eine Gefahr für Menschen darstellen 5x vorsorgliche Regulation / kontrollierte Abschüsse bereits jetzt 1x bei Krankheit 4x Wildtiermanage-ment	7x gemäss Wolfskonzept Schweiz 2x bei Krankheit 6x atypisches, problematisches Verhalten Menschen oder geschützten Nutztieren gegenüber 1x vorläufig gar nicht – Diskussion über Abschuss erst bei etabliertem Wolfsbestand	6x bei Gefahr für Menschen 1x bei Angriff auf Menschen 1x gar nicht 2x bei Überpopulation 1x nur unter strengen Auflagen 1x wenn Schafe gerissen werden

	Alle Teilnehmer	Schafzüchter Gruppe 1	Landwirtschaft, Kleintierzüchter Gruppe 2	Jäger Gruppe 3	Fachpersonen Gruppe 4	allgemeine Bevölkerung Gruppe 5
F11: Sollen Wölfe gesetzlich geschützt werden?						
F12: Sollen Wölfe gezielt in der Schweiz angesiedelt werden?						

	Alle Teilnehmer	Schafzüchter Gruppe 1	Landwirtschaft, Kleintierzüchter Gruppe 2	Jäger Gruppe 3	Fachpersonen Gruppe 4	allgemeine Bevölkerung Gruppe 5
F13: Was bräuchte es für Sie konkret, dass Sie gut damit leben könnten, dass Wölfe und Wolfsrudel in der Schweiz heimisch bleiben?		5x nichts 5x Wölfe abschiessen/sie ausrotten 5x nicht ansiedeln 3x ausreichenden Schutz für Schafe 2x Schadensentschädigung für Verluste 2x Wildtiermanagement 1x mehr Platz in der Schweiz	2x keine Wölfe in der Schweiz 3x Information und Toleranz 3x Unterstützung für Herdenschutzmassnahmen 2x Entschädigung bei Verlusten	2x keine Wölfe 1x freier Abschuss des Wolfes 2x Abschuss auffälliger Tiere 2x Regulation der Anzahl Wölfe 2x Information und Toleranz 5x gutes Wildtiermanagement 1x Ruhezonen, Wildkorridore, Wildschutzgebiete 1x angepasste Landwirtschaftspolitik, insbesondere bei Schafen und Alpwirtschaft	2x Aufklärung und Information (Bevölkerung) 3x Herdenschutz: Information, Unterstützung, konsequente Umsetzung 2x Toleranz und Verständnis in der Gesellschaft 1x Wert von geschützten Herden wird erkannt 3x nichts weiteres	2x klare Regelungen 1x Wildtiermanagement 1x Schutz für Schafe 1x Unterstützung/ Entschädigung Nutztierhaltern 2x Aufklärungsarbeit 1x mehr Platz 1x wirkungsvollere Strafen bei Wilderei 1x kein persönliche Begegnung mit einem Wolf

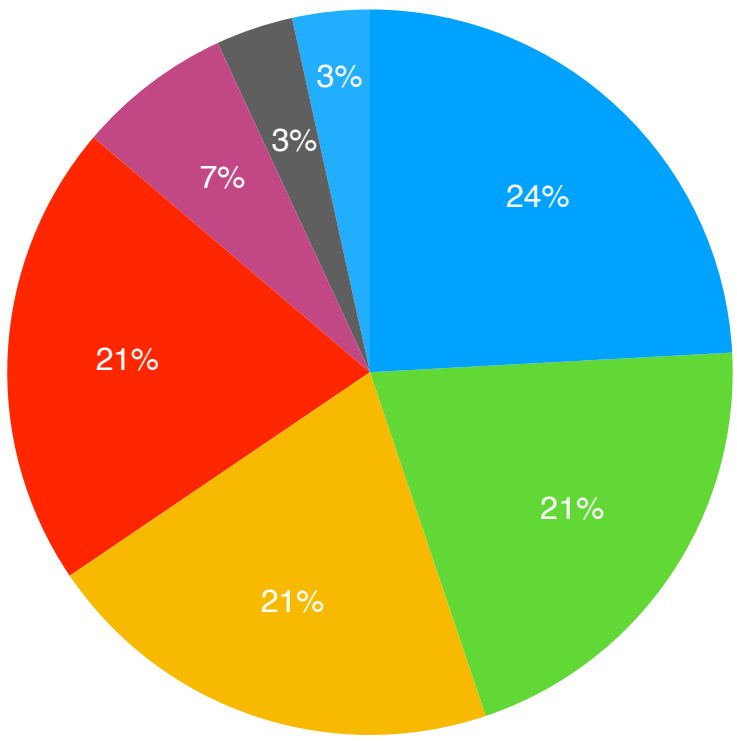
	Alle Teilnehmer	Schafzüchter Gruppe 1	Landwirtschaft, Kleintierzüchter Gruppe 2	Jäger Gruppe 3	Fachpersonen Gruppe 4	allgemeine Bevölkerung Gruppe 5
F14: Was braucht es Ihrer Meinung nach, damit Personen, die dem Wolf kritisch bis ablehnend gegenüberstehen, ihn als heimisches Wildtier der Schweiz akzeptieren?		6x keinen Platz für Wölfe/sind eine Plage 3x Aufklärung, Information, sachliche Berichterstattung 3x Unterstützung der Tierhalter, ihre Sorgen ernst nehmen 1x positive Erfahrungen	2x Wolf hat keinen Platz 4x Aufklärung und sachliche Berichterstattung 1x Bejagung wie anderes Wild 1x kein Fanatismus im Wolfsschutz, Sachlichkeit	3x gegenseitiger Respekt verschiedener Meinungen, Anliegen ernst nehmen 2x Unterstützung der Tierhalter, finanzielle Entschädigung bei Verlusten 2x Bejagung des Wolfes 4x Aufklärung, 3x transparente Information, Ehrlichkeit 2x nichts, der Wolf hat hier keinen Platz	9x Aufklärungsarbeit 5x sachliche Berichterstattung in den Medien 3x Unterstützung der Nutztierhalter 3x Toleranz, gegenseitiger Respekt, pragmatische Lösungssuche	7x Aufklärungsarbeit, Sachinformationen von Fachleuten 4x Unterstützung Nutztierhalter, Entschädigung bei Verlusten 1x touristische Nutzung des Wolfes 2x Miteinbeziehung von direkt Betroffenen (Schafzüchter etc.)

Tabelle 1

	Pers.
<4	2
5-7	8
8-10	6

Tabelle 1

	Anzahl
Lebensraum zu klein, zu wenig Futter für Wölfe	7
Konflikte: Bedroht einheimische Tiere	6
mit Tourismus nicht vereinbar	6
Herdenschutz bringt nichts	6
Verwaldung von Weidefläche	2
Personen, die dagegen sind	1
Ängste der Nutztierhalter	1



- Lebensraum zu klein, zu wenig Futter für Wölfe
- Konflikte: Bedroht einheimische Tiere
- mit Tourismus nicht vereinbar
- Herdenschutz bringt nichts
- Verwaldung von Weidefläche
- Personen, die dagegen sind
- Ängste der Nutztierhalter

Analyse der Resultate

Von den 56 % der befragten Personen, die der Ansicht sind, dass der Wolf Platz in der Schweiz hat, gibt der grösste Teil an, über umfassendes oder zumindest viel Wissen bezüglich Wolf zu verfügen. Bei den Gegnern, die 37% ausmachen, ist es umgekehrt: mit einigen Ausnahmen wird das eigene Wissen als durchschnittlich bis gering eingeschätzt. Die vier unschlüssigen Teilnehmer verfügen bis auf eine Person über praktisch kein Hintergrundwissen. Mit Ausnahme der Gruppe der Fachpersonen, die geschlossen den Wolf in der Schweiz befürworten, sind in allen anderen Gruppen pro und contra vertreten.

Es zeigt sich somit die Tendenz, dass bei vertieftem Wissen über den Wolf dessen Akzeptanz steigt. Der Umkehrschluss trifft nur bedingt zu. Zwar zeigen sich unter den Wolfsgegner viele Personen, die lediglich über mittleres oder wenig Wissen verfügen, jedoch nicht nur, wie sich vor allem in der Gruppe der Schafzüchter sehen lässt.

Schafzüchter

Bei den befragten Schafzüchtern schätzen viele ihr Wissen über den Wolf als relativ gross ein, wobei in dieser Gruppe rund zwei Drittel den Wolf ablehnen. Interessant ist allerdings, dass trotz des hoch eingeschätzten Wissens verhältnismässig wenige zum Beispiel den ökologischen Nutzen des Wolfes benennen.
Bei Frage 4 „Was spricht dagegen, dass Wölfe und Wolfsrudel in der Schweiz wieder angesiedelt sein sollen“ schreiben 6 Teilnehmer, dass es zu wenig Lebensraum und zu wenig Futter für den Wolf hat, was laut Fachpersonen nicht zutrifft.
Bei Frage 5 „Was spricht dafür“ wird wiederum von 6 Teilnehmern schlicht „nichts“ genannt.
Bei Frage 6 sind zwei Drittel der Ansicht, dass der Wolf keinen ökologischen Nutzen bringt.

Hieraus stellt sich für mich die Frage, ob entweder das eigene Wissen als zu hoch eingeschätzt wurde, oder ob über der real drohenden Gefahr von Schafrissen die Bereitschaft sinkt, sich objektiv mit den positiven Aspekten des Wolfes auseinander zu setzen.

Dass vor allem die Schafzüchter die am meisten Leidtragenden sind, liegt ohnehin auf der Hand und kommt auch in der Umfrage deutlich zum Ausdruck. Sie sind direkt betroffen, wenn ein Wolf eines oder mehrere ihrer Schafe reisst. Dass hierbei Unmut oder Wut aufkommt, ist mehr als verständlich.

Gleichzeitig zeigt sich, dass bezüglich Herdenschutz noch viel gemacht werden muss. Effektiver Herdenschutz ist möglich. Er muss jedoch umgesetzt werden. Dies wiederum setzt die Bereitschaft der Schafhalter voraus.

Jäger

Bei den Jägern, bei denen acht der vierzehn befragten Personen den Wolf befürworten, variiert das Wissen stark. Jäger/innen, die den Wolf ablehnen, äussern sich in der Umfrage jedoch auffallend schlicht. So wird beispielsweise mehrfach lediglich geantwortet, dass der Wolf hier nicht sein soll, dass er ohne Bedingung geschossen oder gar ausgerottet werden soll. Allerdings ist die Mehrheit der befragten Jäger/innen anderer Ansicht und bringt vielfältige, fundierte und sachliche Argumente ein, die auch von Wolfsexperten in der Literatur genannt werden.

Aufgrund der Resultate aus der Gruppe der Jäger/innen komme ich zum Schluss, dass es einerseits weiterhin wichtig ist, fundierte Informationen über den Wolf bekannt zu machen. Wölfe fressen keine ganzen Landstriche leer, wie in der Umfrage einmal genannt wurde. Der Wolf trägt massgeblich zur Regulation des Wildbestandes, der Verminderung von Wald- und Flurschäden sowie der Erhöhung der Gesundheit des Wildes bei. Da dies ganz im Sinne der Jägerschaft ist, müsste der Wolf durch die Jäger vielmehr gewürdigt anstatt als unliebsamer Konkurrent angesehen werden. Auch hier scheint es eine Frage der Bereitschaft zu sein, ob ablehnende Jäger/innen zu einer Akzeptanz des Wolfes finden.

Allgemeine Bevölkerung

Aus der allgemeinen Bevölkerung verfügt rund die Hälfte der Teilnehmenden über sehr wenig Wissen bezüglich Lebensweise des Wolfes und den Lebensraum Schweiz. Die andere Hälfte verfügt mehrheitlich über durchschnittliches Wissen. So ist es nicht all zu erstaunlich, dass in dieser Gruppe auf geschlossene Fragen relativ häufig mit „weiss nicht“ geantwortet wird. Auffallend ist auch, dass in dieser Gruppe Vorstellungen und Ängste zu finden sind, die eng mit den Darstellungen des Wolfes

aus den Märchen verbunden sind. Das zeigt, dass diese Vorstellungen und geschürte Emotionen aus überholten Überlieferungen und Märchen zumindest bei wenig informierten Personen noch immer ihre Einstellung prägen. Hier ist sachliche Aufklärungsarbeit gefragt.

Ein bis zwei Wolfsbefürworter aus dieser Gruppe wählten bei manchen Antworten Formulierungen, die zwar für den Wolf sprechen, in Anbetracht des die Gemüter erregenden Themas aber wenig dienlich sind. Einem Wolfsgegner aus der Gruppe der Jäger oder Schafzüchter würde dabei unweigerlich der Kragen platzen. Das jedoch verhärtet nur die Fronten und verhindert einen sachlichen, ehrlichen Austausch, der von gegenseitigem Respekt zeugt. Gegenseitiger Respekt aber wurde in der Umfrage mehrmals genannt und ist abgesehen davon eine Grundvoraussetzung für ein möglichst gelungenes Zusammenleben.

Fachpersonen

Aus der Gruppe der Fachpersonen gab es einen Teilnehmer, bei dem bereits bei der Selbsteinschätzung seines Wissens über den Wolf fraglich war, inwiefern diese Person sich als Fachperson sieht.

Abgesehen davon war markant, wie sachlich, umfassend und breit gefächert die Antworten aus dieser Gruppe ausfielen. Fachpersonen erkennen den Wolf als Chance, der auf vielfältige Weise einen positiven Einfluss auf die Natur haben wird. Dabei wurden durchaus auch Konfliktpunkte oder potentielle Gefahren benannt. Den Formulierungen nach scheinen die Personen aus der Gruppe der Experten an konstruktiven Lösungen interessiert.

Landwirtschaft, anderweitige Kleintierzüchter

Die Resultate und Antworten der Teilnehmer aus der Gruppe, die anderweitig in der Kleintierzucht oder Landwirtschaft tätig sind, fallen ähnlich aus wie die aus der Gruppe der Schafzüchter. Ich werde daher nicht weiter darauf eingehen.

Häufig genannte Fehlannahmen

Einige Fehlannahmen möchte ich kurz aufgreifen, da sie mehrmals erwähnt wurden. Im ersten Teil meiner Arbeit konnte ich darauf kaum oder gar nicht eingehen, möchte sie hier aber kurz ansprechen und zur Vertiefung auf entsprechende Fachliteratur verweisen.[2k, 3d, 4e]

1. Ansiedelung des Wolfes

Der Wolf wird in der Schweiz nicht angesiedelt. Er kommt von alleine.

2. Regulierung der Wölfe

Noch ist die Anzahl Wölfe in der Schweiz mit geschätzt rund 40 Tieren viel zu klein, um diese vorsorglich regulieren zu müssen. Zudem ist der Wolf streng geschützt und darf, ausser in Ausnahmefällen, nicht geschossen werden.

Regulation von „zu grossen Rudeln“ macht keinen Sinn. Ein Rudel reguliert sich selbst, Jungwölfe wandern ab, bei bereits besetztem Territorium durch ein Rudel ziehen Einzelwölfe weiter. Der Abschuss eines Tieres aus einem bestehenden Rudel destabilisiert dieses erheblich, da Wölfe sehr soziale Tiere sind. Auch besteht die Gefahr, durch den Abschuss eines Elterntieres das Rudel zu zerstören. Es ist zudem falsch zu meinen, ein grösseres Rudel hätte mehr Risse von Nutztieren zur Folge. Schaden an Nutztieren hat grösstenteils mit mangelndem Schutz der Nutztiere zu tun. Ein „vorsorglicher Abschuss“ bringt somit nicht das erhoffte Resultat.

3. Wölfe gefährden den Wildbestand / Überpopulation von Wölfen

Natürlich wird es Schwankungen geben, oder das Wild wird sich anders verteilen (weniger Standwild, Gämsen ziehen wieder in höhere Lagen). Rudelgrösse oder die Gesamtpopulation der Wölfe in der Schweiz werden jedoch vom Nahrungsangebot und Lebensraum von selbst begrenzt. Es ist daher kaum davon auszugehen, dass es beim Wolf zu einer Überpopulation kommt. Wölfe fressen auch keine ganzen Landstriche leer, denn damit setzten sie ihr eigenes Todesurteil. Vielmehr bewirken Wölfe wie bereits erwähnt natürliche Regulierung und bessere Gesundheit des Wildbestandes mit all seinen positiven Folgen und schaffen durch ihre Präsenz Lebensbedingungen für andere Tiere und Pflanzen.

Abschluss / Fazit

Nach der vertieften der Auseinandersetzung mit dem Thema und dem Auswerten der Resultate aus der Umfrage sehe ich einige zentrale Punkte, die in der Diskussion rund um den Wolf in der Schweiz entscheidend zu sein scheinen.

Zum einen kommt deutlich zum Ausdruck, wie notwendig fundierte und sachliche Informationen sind. Es braucht Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit, um den noch immer bestehenden falschen Vorstellungen und den unbegründeten Ängsten vor dem Wolf zu begegnen. Für Aufklärung und Informationsvermittlung sind vor allem Fachpersonen gefragt, für eine sachliche Berichterstattung die Medien.

Weiter scheint es bei nicht wenigen der Wolfsgegner eine Frage der persönlichen Bereitschaft zu sein, den Wolf als Teil der Natur zu akzeptieren und ihn nicht lediglich als Konkurrenten, Störefried oder Plage zu sehen. Es ist eine Frage des Willens, sich mit der tatsächlichen Lebensweise des Wolfes auseinander zu setzen. Letztlich ist es nicht aufrichtig, den Wolf zugunsten selbstbezogener Interessen zu verurteilen und mit unsachlichen Unterstellungen zu brandmarken.

Aufrichtigkeit ist ebenso bei einigen Wolfsbefürwortern gefragt. Die Tendenz zu einer militanten Haltung, fehlender Respekt vor Kreisen mit anderer Meinung, verknüpft mit Nichtbeachtung ihrer Anliegen, schafft keine konstruktive Basis.

Letztlich einer der wohl zentralsten Punkte ist der Herdenschutz. Es braucht Information über effektiven Herdenschutz sowie Unterstützung bei der Umsetzung, welcher durch Fachstellen und staatliche Einrichtungen geleistet werden muss und auch wird. Bei der Anwendung sind wiederum die Schafzüchter gefragt, denn Schutzmassnahmen müssen fachgerecht und konsequent umgesetzt werden. Dann zeigen sie Wirkung, wie sich nicht nur in jahrelang bestehenden Wolfsgebieten sondern auch in der Schweiz deutlich zeigt.

Dass Jäger und Schafzüchter dem Wolf vorwiegend ablehnend gegenüber stehen, wie ich eingangs vermuten liess, trifft nur teilweise zu. Zumindest bei den Jägern machen die Gegner eindeutig den kleineren Teil aus.

Pro oder contra Wolf zu sein scheint vorwiegend von zwei Aspekten abzuhängen: einerseits vom Mass der Aufklärung und fundierter Information, andererseits von persönlichen Interessen und der persönlichen Bereitschaft.

Werden den oben genannten Punkten Rechnung getragen, bin ich überzeugt, dass eine weitgehend friedliche Koexistenz zwischen Mensch und Wolf auch in der Schweiz möglich ist. Der Weg dahin ist möglicherweise aber noch weit.

Quellenverzeichnis

Bücher

① **Der Wolf – Ein Raubtier in unserer Nähe**

Hansjakob Baumgartner, Sandra Gloor, Jean-Marc Weber, Peter A. Dettling

Haupt Verlag, 2008

a S.26 f	b S.74 ff	c S.17
d S.140ff	e S.88	f S.90ff
g S.80ff		

② **Der Wolf kehrt zurück**

Günther Bloch, Elli H. Radinger

Kosmos Verlag, 2017

a S.12	b S.66f	c S.66f, (siehe auch S.18)
d S.72ff	e S.98f	f S.42ff
g S.64f	h S.89ff	i S.110
j S.123	k S.65f	

③ **Der Wolf – Verhalten, Ökologie und Mythos**

Erik Zimen

Knesebeck und Schuler, 1990

a S.10f	b S390ff	c S.310ff
d S. 277f		

④ **Rückkehr der Wölfe**

Eckhard Fuhr

Riemann Verlag, 2014

a S.139ff	b S.86f	c S.177ff
d S.148f	e S177ff	

⑤ **Wölfe – ein Mythos kehrt zurück**

Olaf Schulz

BLV Buchverlag, 2011

a S.12 f	b S.110 ff	c S.110
d S. 138	e S.23ff	f S.36

Zeitschriften:

⑥ **Tierwelt, Nr. 22, 1. Juni 2017**

a S.13	b S.16f

⑦ **Wolfsspur, Magazin der Gruppe Wolf Schweiz, 2017**

a S.5	b S.8	c S.9

Internet:

⑧	Webseite	Datum
a	http://www.kora.ch/index.php?id=57&L=-1	5.7.2017
b	http://www.gruppe-wolf.ch/index.php?page=4	5.7.2017
c	https://de.wikipedia.org/wiki/Wolf	5.7.2017
d	https://chwolf.org/woelfe-in-der-schweiz/rueckkehr-der-woelfe/rueckkehr-in-die-schweiz	20.8.2017
e	https://chwolf.org/woelfe-in-der-schweiz/wolfspraesenz/aktuelle-daten	21.8.2017
f	https://chwolf.org/assets/documents/woelfe-ch/CH-Publikationen/Allgemeine-Publikationen/OberseeNachrichten_2013-11-07_Portrait-CS.pdf	21.8.2017

⑧	Webseite	Datum
g	http://www.srf.ch/news/schweiz/schweiz-hat-platz-fuer-17-wolfsrudel	21.8.2017
h	http://www.lausitz-wolf.de/index.php?id=793	21.8.2017
i	http://www.wald.de/wildschaedenverbisschaeden/	21.8.2017
j	https://www.schweizerbauer.ch/pflanzen/wald/rehe-schaedigen-den-wald-immer-mehr-9098.html	21.8.2017
k	https://www.aargauerzeitung.ch/aargau/brugg/wildschwein-schaeden-nehmen-zu-kosten-von-ueber-150000-franken-131007682	21.8.2017
l	https://www.schweizerbauer.ch/pflanzen/ackerbau/wildschweine-verursachen-hohe-schaeden-12601.html	21.8.2017
m	https://chwolf.org/assets/documents/woelfe-ch/CH-Publikationen/CH-Fachpublikationen/GWS-Publikationen/OekologieWolf_GWS.pdf	21.8.2017
n	http://www.kora.ch/fileadmin/file_sharing/2_Bilder_Arten/Wolf/Flyer_Woelfen_begegnen_KORA_v2016.pdf	21.8.2017
o	https://chwolf.org/woelfe-kennenlernen/mensch-wolf-beziehung/wenn-ich-einem-wolf-begegne	21.8.2017
p	http://www.lausitz-wolf.de/index.php?id=793	21.8.2017
q	http://www.gruppe-wolf.ch/index.php?page=5&subpage=1	21.8.2017
r	https://chwolf.org/woelfe-in-der-schweiz/herdenschutz/vorteile-des-herdenschutzes	21.8.2017
s	https://www.jagdschweiz.ch/jagdpraxis/was-ist-jagd/	21.8.2017
t	https://www.jagdschweiz.ch/projekte/jagdinderschweiz/	21.8.2017
u	http://www.gruppe-wolf.ch/dateien/archiv/Flyer_Jagdhunde_neu.pdf	21.8.2017
v	http://www.gruppe-wolf.ch/index.php?page=5&subpage=3	21.8.2017
w	https://www.nzz.ch/panorama/zwei-woelfe-duerfen-geschossen-werden-1.18666494	21.8.2017
x	http://www.gruppe-wolf.ch/index.php?page=6&subpage=3	21.8.2017

⑧	Webseite	Datum
y	https://www.blick.ch/news/schweiz/westschweiz/wallis-erlaubt-den-abschuss-wolf-hat-zu-viele-schafe-und-ziegen-gerissen-id5147407.html	21.8.2017
z	http://www.gruppe-wolf.ch/index.php?page=2&newspage=1&item=195	21.8.2017

Bildquellen

Alle Bilder stammen vom Verein CHWOLF und dürfen nur mit deren ausdrücklicher Erlaubnis verwendet werden.

Weiterführende Literatur

Auge um Auge mit dem Wolf
Günther Bloch/Peter A. Dettling
Kosmos Verlag, 2.Ausg. 2012

Sie sind wieder da
Ralf Bürglin
Kosmos Verlag, 2015

Gruppe Wolf Schweiz
http://www.gruppe-wolf.ch

Verein CHWOLF
https://chwolf.org

Freundeskreis Freilebender Wölfe e.V.
http://www.lausitz-wolf.de

KORA Raubtierökologie und Wildtiermanagement
http://www.kora.ch

Wolf Magazin
http://wolfmagazin.de

Wärmstens empfohlen

Wärmstens empfehlen möchte ich an dieser Stelle die NETZ NATUR-Sendung von SRF, „die vielen Wölfe der Schweiz“ (Sprache: Schweizerdeutsch, Dauer: 50min) vom 15.12.2016
https://www.srf.ch/play/tv/netz-natur/video/netz-natur-die-vielen-woelfe-der-schweiz-schweizerdeutsch?id=00cfd9d7-4b0b-4379-bdff-f196c4b4a1ea
(aufgerufen am: 21.8.2017)

Anhang

Umfrage

Die Umfrage wurde erstellt via https://de.surveymonkey.com und stellte sich aus folgenden Fragen zusammen:

F1 Persönlicher Bezug zum Wolf

F2 Wie schätzen Sie Ihr Wissen bezüglich dem Wolf, seinem Verhalten und seiner Lebensweise ein?

F3 Finden Sie, dass es in der Schweiz Platz für den Wolf hat?

F4 Was spricht dagegen, dass Wölfe und Wolfsrudel in der Schweiz wieder fest angesiedelt sein sollen?

F5 Was spricht dafür?

F6 Bringen Wölfe einen Nutzen für das ökologische Gleichgewicht in der Schweiz? Welchen?

F7 Denken Sie, dass Wölfe schaden?
Falls ja, inwiefern?

F8 Was für Nachteile haben Sie persönlich durch die Anwesenheit von Wölfen/ Wolfsrudeln in der Schweiz?
Welche?

F9 Sollen Wölfe wieder uneingeschränkt geschossen werden dürfen?

F10 Unter welchen Bedingungen sollen Wölfe geschossen werden dürfen?

F11 Sollen Wölfe gesetzlich geschützt werden?

F12 Sollen Wölfe gezielt in der Schweiz angesiedelt werden?

F13 Was bräuchte es für Sie konkret, dass Sie gut damit leben könnten, dass Wölfe und Wolfsrudel in der Schweiz heimisch bleiben?

F14 Was braucht es Ihrer Meinung nach, damit Personen, die dem Wolf kritisch bis ablehnend gegenüberstehen, ihn als heimisches Wildtier der Schweiz akzeptieren?